

Schule auf dem Weg

Haben Sie die letzte Ausgabe der **SCHELLE** vom Januar 2005 noch griffbereit? Wenn nicht, ist es weiter nicht schlimm, denn das dort Nachzulesende über das neue Schulgesetz und die dazu gehörigen Verordnungen sind höchstwahrscheinlich größtenteils Makulatur. Und nun ist auch dieser „letzte Stand“ in Frage gestellt! Nach der Landtagswahl haben die neuen Regierungsparteien – wie vorher angekündigt – verlautbaren lassen, dass das „neue“ Schulgesetz zumindest in vielen Teilen überarbeitet wird. Nur eins ist laut Presseberichten schon jetzt gewiss, das Fach „**Naturwissenschaft**“ wird es am Gymnasium nicht geben. Ebenso ist damit zu rechnen, dass wesentliche Teile der

neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (**APO-SI**) wieder geändert werden. Man kann davon ausgehen, dass das **Zentralabitur** (erster Durchgang 2007) bleibt. Zu hoffen ist nur, dass die bisherigen – teilweise geradezu chaotischen – Rahmenbedingungen positiv überarbeitet werden. Fragen dazu gibt es reichlich – und aus zeitlichen Gründen natürlich noch keine Antworten! Wir müssen das kommende Schuljahr im „luftleeren“ Raum planen. Wie heißt es dann immer so schön: Intelligente Lösungen sind gefragt!

Ach ja – Schule hat am EGW auch noch stattgefunden! Neben den turnusmäßigen Veranstaltungen wie dem **Aus-**

Inhalt

Schule auf dem Weg	1
Comenius ist auch auf dem Wege	3
25 Jahre Orchester am EGW	5
Personalia	7
Die Marke EGW	8
The Green Island	9
3 Monate in Delphos/Ohio	10
Brief Dr. Stieghorst	11
Information des Schulvereins	11
Methodentraining am EGW	12
Schulhofgestaltung	12
Schulleiterbesprechung	13
Schulvereinbarung	15
Termine	16



tausch mit England und Frankreich, ergänzt durch einen neuen Kontakt nach Mechelen in Belgien, der Fortsetzung des **Comenius-Projektes** mit einem Treffen in Ostroda (Polen) und den stimmungsvollen **Konzerten** mit Orchester, Vororchester und Big Band haben sich auch neuere Initiativen weiter entwickelt. Das **Methodentraining**, dieses Schuljahr nach den Halbjahreszeugnissen durchgeführt, wird den Schülerinnen und Schülern sicherlich weiterhelfen, die Anforderungen des modernen Lernens zu bewältigen.

Auf Grund der ungebrochen großen Nachfrage konnten wir in diesem Jahr wieder **drei Klassen 5** einrichten. Unter den rund Hundert Anmeldungen waren fast ausschließlich Schülerinnen und Schüler mit guten Perspektiven. Die Qualität unserer Arbeit wurde auch durch die inzwischen im Internet veröffentlichten Ergebnisse der zentralen **Lernstandserhebungen** in den 9. Klassen bestätigt. Unsere beiden Klassen 9 haben hervorragend abgeschnitten. Auch wenn diese Ergebnisse nicht überbewertet werden dürfen – sie sollen ja in erster Linie der Verbesserung des eigenen Unterrichts dienen – sind wir natürlich mehr als zufrieden. Es ist schon beruhigend – insbesondere für die Fachkollegen – zu wissen, dass die geleistete Arbeit zu solch positiven Testergebnissen geführt hat. Trotzdem werden wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen und weiter an der Verbesserung der Unterrichtsqualität arbeiten.

Besonders interessierte Schülerinnen und Schüler nehmen zurzeit noch an ver-

schiedenen **Wettbewerben** teil. Die **Physik-Experimentalwettbewerbe** „Türme für PISA“ (FHS Lippe-Höxter) und „freestyle physics“ (Universität Duisburg-Essen) gehen mit Beiträgen unserer Schüler in die entscheidende Phase. Die Prüfung in Französisch (**DELFB**) ist bereits vorüber. Zum ersten Mal hat im Juni ein Team aus Oberstufenschülerinnen und -schülern des EGW am Schülerexperimentalwettbewerb **Bio-Chemie** an der Hogheschool Drenthe in Holland teilgenommen. Es ging um das Thema „Leben in einer Pflanze“. Hier hat das EGW einen hervorragenden dritten Platz unter über siebzig Gruppen erreicht. Auch wenn keine Preise eingeharbt werden sollten, werden die Erfahrungen der Aktiven zur Erweiterung ihres Horizontes beitragen. Die Kontakte zur Firma „Delius“ in Jöllenbeck haben sich sehr zur Zufriedenheit des Vorstandes und des Kollegiums sowie auch der Firmenleitung mit Herrn Delius an der Spitze entwickelt. Die Möglichkeiten, die in solch einer **Partnerschaft Schule – Wirtschaft** stecken, werden behutsam und hoffentlich für beide Seiten gewinnbringend gepflegt. Die SCHELLE-AG „Schulhofgestaltung“ hat ihre Arbeit im April so weit voran gebracht, dass nun ein Plan in Anlehnung der ausgewählten Schülermodelle erstellt werden soll. Eine noch in diesem Kalenderjahr mögliche Aktion im Sinne einer Eigenleistung, zu der sich Schüler, Eltern und Lehrer bereit erklärt haben, kann nun erst nach den Sommerferien erfolgen, wenn die offenen Fragen zu fachgerechter Ausführung, Finanzierung und Verantwortlichkeit beantwortet sind. Die

Gruppe „**Gesunde Schule**“ hat ihre Arbeit aufgenommen und wird weiter im kommenden Schuljahr von sich reden machen.

Und zu guter Letzt: Das Personalkarussell dreht sich mal wieder. Zum Schuljahresende werden uns vier Lehrkräfte verlassen. Frau **Anke Brune-Meyerhoff** und Frau **Birte Horn** wenden sich neuen Aufgaben zu. Die erste hat uns in Mathematik und die zweite in Englisch geholfen, die Lücke von Frau Sabine Koch vorübergehend zu schließen. Beide haben sehr engagiert ihre Aufgaben wahrgenommen, dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Wir wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Weg! **Sabine Koch** wird uns dann im nächsten Jahr wieder zur Verfügung stehen.

Nach über fünfundzwanzig Jahren Dienst am EGW wird nun auch Frau **Renate Prinz** in den (Altersteilzeit-) Ruhestand gehen. Sie hat einigen Schülergenerationen Latein und Geschichte nahe gebracht und ist vielen Ehemaligen noch in lebendiger Erinnerung. Etwas überraschend für alle kam die Entscheidung von Herrn **Dr. Uwe Hilgers**, sich in Zukunft verstärkt der Seminararbeit widmen zu wollen. Da er dann noch weniger Unterricht am EGW gegeben hätte, hat der Schulträger schweren Herzens zugestimmt, ihn für diese Tätigkeit freizugeben. Wir werden alle gebührend verabschieden und unseren Dank und unser Bedauern über das Ende der gemeinsamen Tätigkeit am EGW ausdrücken.

Seit dem Jahreswechsel hat auch Frau Bieder eine neue Kollegin im Sekretariat. Frau **Heike Bentrup** hat sich schon gut an der Schaltstelle zwischen Schule und Öffentlichkeit eingearbeitet. Verstärkt haben wir uns im letzten Halbjahr mit neuen Kollegen, Herrn **Christian Schwerdt** für die Fächer Latein und Mathematik, und zwei Lehramtsanwärtern (Referendaren), Frau **Nadine Höner** (Englisch, Biologie) und Herrn **Carsten Lange** (Deutsch, Sport). Auch die Referendare werden im nächsten Schuljahr selbstständigen Unterricht geben. Einige mehr oder weniger „Alte“ gehen, neue mehr oder weniger „Junge“ kommen, so bleibt alles in Bewegung – im positiven Sinn!

Gerhard Koch



Schule und Wirtschaft am EGW

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen!

Schule und Wirtschaft am EGW - Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen!

Von zwei Neuerungen ist zu berichten. Die erste: Die neuen Rahmenrichtlinien Ökonomie Sek. I treten zum kommenden Schuljahr in Kraft. Die Gesellschaftswissenschaften (Pk, Ge, Ek) folgen dem bundesweiten Trend zur Aufwertung der ökonomischen Bildung. Eine bahnbrechende Entwicklung – aus vielerlei Gründen. „Wirtschaft bestimmt das alltägliche Leben“, so die überraschende offizielle Begründung. Man darf hinzufügen: „und wie!“.

Ließen sich für die Intensivierung ökonomischer Inhalte in der Schule schon früher immer wieder Stimmen vernehmen, so wurde in den letzten Jahren deutlicher intoniert: „Das (ökonomische) Wissen unserer Schulabgänger ist unzureichend!“ - Was war zu tun? Bertelsmann-Stiftung und das Oldenburger Institut für Ökonomische Bildung legten konkrete Vorschläge vor und die Landesregierung NRW erhöhte entsprechend die Stundenanteile. Sie nahm jedoch Abstand von der Idee, ein eigenständiges Fach einzurichten (das von den meisten Experten und anderen Bundesländern befürwortet wird). Dieser integrative Zugang bietet neben Vorzügen (z.B. fächerübergreifende Unterrichtsinhalte, Kooperation der Unterrichtenden, jeweils ein Pflicht-Projekt pro Bezugsfach) vor allem dies: die Notwendigkeit zur Neu- und Weiterqualifikation der i.d.R. ökonomie-didaktisch nicht vorgebildeten Lehrerschaft. Ob die angebotene Lösung eines internetgestützten (aber vorbildlichen!) **Q u a l i f i z i e r u n g s p r o g r a m m s** (economics.nrw) hier ausreicht, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat sich die Lehrerschaft des EGW neugierig, offen und interessiert gezeigt, die schulinternen Lehrpläne den neuen Vorgaben gemäß zu überarbeiten. Diese rechtzeitig zum 1.8.05 umzusetzen war erklärtes Ziel aller Beteiligten: Insgesamt 200 Wochenstunden (Pk: 100; Ge: 50; Ek: 50) werden von nun an „der Wirtschaft“ gewidmet, eine deutliche Steigerung gegenüber den bisherigen Vorgaben, die ökonomische Inhalte i. W. nur im Fach Politik und in deutlich geringerem Umfang vorsahen.

Was werden unsere Sek.I-Schüler demnächst nicht alles Neues bzw. inten-

siver können: Das Spektrum reicht – recht ambitiös – von Grundzügen der Verbraucher-, Wettbewerbs-, Wirtschafts- und Geldpolitik bis hin zu propädeutischer BWL und der Bedeutung der (Sozialen) Marktwirtschaft in der Geschichte, in Europa und der Welt. Das ist durchaus „nicht ohne“! Als fester Bestandteil der Allgemeinbildung identifiziert, kommt aber auch die Unterhaltung nicht mehr zu kurz, denn „nichts ist (ja bekanntlich) spannender als Wirtschaft“. Spannend dürfte dabei v. a. sein, wie die direkt Betroffenen, unsere Schülerschaft, die neuen Lerninhalte aufnehmen...

Die zweite Neuerung:

Die Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen der Region

Dem seit wenigen Jahren ebf. zu beobachtenden Trend zur qualitativen Verbesserung des (nicht immer sehr praxisnahen) schulischen Unterrichts, in NRW maßgeblich forciert von Weidmüller-Stiftung (SUD/Schulen und Unternehmen im Dialog), IHK und der Stiftung Partner für Schule NRW, folgt nun auch das EGW. Auf dem Wunschzettel stand - unserer internationalen Ausrichtung gemäß und ganz unbescheiden - ein renommiertes, global tätiges, dazu noch produzierendes Unternehmen und dies natürlich im unmittelbaren Einzugsbereich der Schule. Ein unmögliches Unterfangen? „Nichts

ist unmöglich!“ darf erwidert werden: Besonderes Interesse und Bereitschaft zu gemeinsamen Unterrichtsprojekten fanden sich nach einiger Suche bei den Firmen Delius und Seidensticker (beide Bielefeld), wobei sich erstere mit ihrem Produktionsstandort Jöllenberg (Delcotex/ technische Textilien) geradezu als Glücksfall erweist. Nicht nur zeigen sich Unternehmensleitung und Management für gemeinsame Aktivitäten überaus interessiert, kooperativ und flexibel, dem EGW eröffnet sich nun auch (ebf. mit der Fa. Seidensticker) ein ganz neuer Zugang zu den Themenbereichen Industrie- und Regionalgeschichte, Fremdsprachen, Produktionsstandort Deutschland/Europa und Globalisierung, an die sich künftig Unterrichtssequenzen sowohl der Gesellschafts- wie der Naturwissenschaften anknüpfen lassen.

Wenn man die sehr kompetente Ergänzung unserer Berufswahlvorbereitung (Bewerbungstrainings durch Vertreter der Personalabteilungen der Partnerunternehmen, Vermittlung von Praktikumsplätzen), die schon länger bestehende Kooperation mit der Kreis Sparkasse Halle (Börsenspiel, „Start up“) und die Einbeziehung weiterer Experten (Eltern, ehemalige Schüler) hinzunimmt, dürfte das EGW in einer sich verändernden Bildungslandschaft als exzellent aufgestellt angesehen werden können.

Dr. Jürgen Quakernack

Französisch für das Leben nach der Schule

Mit der Zielsetzung der internationalen Pflege und Verbreitung der französischen Sprache und Kultur, hat das in vielen Ländern dieser Welt vertretene französische Kulturinstitut *Institut français* in Zusammenarbeit mit wichtigen Bildungseinrichtungen in Frankreich drei aufeinander aufbauende, für Schüler erwerbbar Sprachdiplome entwickelt, die sich am europäischen Referenzrahmen für den Fremdsprachenerwerb orientieren. Diese heißen *Diplôme d'Etude de Langue Française*, kurz DELF Niveau 1, DELF Niveau 2 sowie *Diplôme Approfondi de la Langue Française*, entsprechend DALF.

Das bedeutet im internationalen Vergleich, dass italienische, spanische oder irische Schüler, die erfolgreich das DELF 1 erworben haben, die gleichen Fremdsprachenkompetenzen unter Beweis stellen mussten. Daraus ergibt sich, dass DELF und DALF nicht nur national, sondern international gültige Sprachreferenzen liefern.

Das wichtigste Ziel eines jeden dieser Diplome ist also, die Schülerinnen und Schüler gemäß des europäischen Referenzrahmens für den Fremdsprachenerwerb mit einem authentischen Nachweis von objektiv geprüften Französischkenntnissen auszustatten, die von einer französischen Jury bescheinigt wurden. Aber welcher ist nun der konkrete Nutzen dieser Zertifikate für junge Leute? Welche Vorteile bieten sie Schülerinnen und Schülern, die sich für die Teilnahme an den Vorbereitungskursen und Prüfungen entscheiden?

1. Motivation, denn die Frage „Was kann ich eigentlich wirklich?“ wird durch die am Ende des jeweiligen Vorbereitungskurses stehende Prüfung vor einem Komitee des *Institut français* klar beantwortet.

2. Sprachliches Können, denn wer das DELF 1 erwirbt, kann nachweisen, dass er oder sie über allgemeine französische Kommunikationskompetenzen verfügt, z.B. in der Lage ist, einen einfachen Briefverkehr zu unterhalten, unspezifischen Radioberichten inhaltlich zu folgen, telefonischen Ansagen spezielle Informationen zu entnehmen oder situationsgerecht sprachlich zu handeln (Ausdruck von Höflichkeit, Verwunderung, Unverständnis oder Verärgerung).



3. „Persönliches Marketing“, denn Zertifikate über sprachliche Leistungen wirken nicht nur auf den Einzelnen motivierend, sondern sie lassen sich auch vorteilhaft bei Bewerbungen einbringen. Immerhin belegen sie, dass der Kandidat oder die Kandidatin sich in besonderer Weise für sein persönliches Vorankommen einsetzt, also leistungsbewusst ist und bereit ist, zusätzliches Engagement zu zeigen. Immer mehr Arbeitgebern bescheinigt das DELF 1, dass jemand in der Lage ist, die üblichen sozialeingebundenen Situationen des Alltags sprachlich und vom Verhalten her zu meistern – und immer mehr junge Leute nehmen DELF an ihren Schulen in Anspruch.

Das DELF Niveau 2 kann nach dem erfolgreich abgeschlossenen DELF 1 belegt werden.

Dieses Zertifikat bescheinigt vertiefte Kenntnisse der französischen Sprache und Kultur. So bildet die Orientierung im Alltagsgeschehen hier nicht mehr den Schwerpunkt, sondern vielmehr die Erweiterung der interkulturellen Kompetenz. Wer vorhat in einem französischsprachigen Land zu studieren oder einen Beruf zu ergreifen, wo frankophone Kontakte eine wichtige Rolle spielen, kann mit DELF Niveau 2 den Nachweis ebensolcher Kenntnisse erbringen. Die Vorlage des DELF Niveau 2 erspart vielerorts auch lästige Sprachtests.

Der Vorbereitungskurs des *Diplôme Approfondi de la Langue Française* (DALF) bereitet Schülerinnen und Schüler auf eine akademische Ausbildung im französischsprachigen Ausland vor. Die Vorlage des DALF entledigt Bewerber für frankophone Universitäten des Zulassungssprachtests.

Am EGW gibt es den Vorbereitungskurs

für das DELF Niveau 1, das die Zulassungsvoraussetzung für die weiteren Prüfungen ist, seit dem letzten Sommer. Der Kurs trifft sich einmal pro Woche zu einer Doppelstunde, um durch *activités en français* in lebhafter Weise (z.B. Rollenspiele, Diskussionen, Kurzvorträge, Schreiben von Briefen und Bewerbungsbriefen) die vorhandenen Französischkenntnisse auszubauen. Der Vorbereitungskurs richtet sich nicht vorrangig an Schülerinnen und Schüler, die im Fach Französisch besonders leistungsstark sind, sondern an alle ab der Klasse 9, die Spaß an der französischen Sprache und Kultur haben.

Die Prüfung zu DELF Niveau 1 kann nach einem halben bis dreiviertel Jahr Vorbereitungszeit abgelegt werden. Üblicherweise liegt bei Gymnasiasten die Bestehensquote bei 80%. Die diesjährigen Ergebnisse stehen noch aus...

Die DELF-AG wird am EGW auch weiterhin angeboten. Zukünftig soll allerdings die verbindliche Anmeldung zur Prüfung nach zwei Schnupperstunden in der AG erfolgen, damit eine angemessene und konstante Kursgröße, sowie gleichmäßige Arbeitsbedingungen garantiert werden können.

Da vom *Institut français* für die Prüfung eine Gebühr von • 32 erhoben wird (damit werden z.B. die Korrekturleser der schriftlichen Prüfungsarbeiten bezahlt), soll dieser Betrag mit der verbindlichen Anmeldung bereits gezahlt werden. An zahlreichen europäischen Schulen erfreuen sich DELF und DALF wachsender Beliebtheit. Und natürlich würde auch ich mich über ein wachsendes Interesse an der DELF-AG an unserer Schule im neuen Schuljahr freuen. Venez nombreux!

Dagmar Oepping

Leserbriefe, Anregungen oder Beiträge für die nächsten Ausgaben senden sie bitte an:

Dr. Walter Arnold
Flachskamp 62
33824 Werther
Tel.: 05203.881865
walter.arnold@genetik.uni-bielefeld.de

Druck:
Teutodruck GmbH, Bielefeld

Vielen Dank Georg Hartl!



Nach drei Jahren als stellvertretender Schulpflegschaftsvorsitzender ging Georg Hartl „in Pension“, da sein Sohn volljährig wurde und er somit nicht mehr vertretungsberechtigt ist. An dieser Stelle danke ich ihm ganz persönlich für die gute Zusammenarbeit und im Namen aller Eltern für sein Engagement. Am Beginn unserer gemeinsamen Arbeit stand

vor drei Jahren die Auftaktveranstaltung „PISA - Beginn eines neuen Bildungsdialogs am EGW“, die Georg Hartl maßgeblich mit vorbereitet hat.

Viele der dort gesammelten Ideen wurden bereits umgesetzt. Bei der Entwicklung der Schulvereinbarung, die in der Schelle-Ag „Erziehung stärken“ ausgearbeitet wurde, bewies er langen Atem

Renate Prinz zum 31. Juli 2005 im Ruhestand



Für eine Latein-(und Geschichts-)Lehrerin ein passendes Zitat zu finden, das seine Wurzeln im klassischen Altertum hat, ist sicherlich nicht ganz leicht, will man auch nachher noch bestehen. Nicht missver-

standen werden sollte auch der ansonsten immer als Zitatengeber bereitstehende Weimarer Dichtefürst J.W. von Goethe (auch im Schillerjahr äußerst ergiebig). Doch bedarf er der Erläuterung. Als ich gebeten wurde, für Frau Prinz eine Würdigung ihres Wirkens am EGW zu schreiben, habe ich gern zugesagt, doch wurde mir plötzlich klar, dass ich ja nun schon drei Jahre an ganz anderen Orten meine Aufgaben finde und die Schule ferne Vergangenheit geworden ist.

Was ist Frau Prinz für eine Persönlichkeit?

Was verbindet uns?

Wie kann man etwas Treffendes zu ihr sagen?

Hier stand dann das Problem, über das Goethe in der Zueignung zu Faust I schreibt, als er sich den Stoff nach langer Pause wieder vornahm:

und beim „Tag des Buches“ war er ebenso aktiv. Auch die Redaktion der Schelle muss nun ohne ihn auskommen, Uwe Vögler und Dr. Walter Arnold werden diese Aufgabe in Zukunft gerne gemeinsam mit Rosi Lantzke fortführen.

Wir wünschen Georg Hartl für die Zukunft alles Gute und sind sicher, dass er die Entwicklung am EGW weiter mit Interesse verfolgen wird.

Liane Hoffend

Je sorgfältiger man plant, desto schlimmer trifft einen der Zufall.

Mit der letzten Schelle bin ich erstmalig in die Redaktionsarbeit eingestiegen und habe mich um die Gestaltung gekümmert. Nach mehrmaligem hin und her zwischen der Druckerei und mir hat dann alles wunderbar geklappt. Die Seitenanzahl stimmte und die Berichte passten auf die einzelnen Seiten. Nur der Artikel über die Verabschiedung von G. Hartl hat sich irgendwie selbst verabschiedet und dies ist mir erst nach dem Druck aufgefallen. Lieber Georg! Das Dankeschön für Deine Arbeit ist noch genauso herzlich wie vor einem halben Jahr.

W. Arnold

Redaktionsmitglied

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,

die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt...

wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt...

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage...

Die Bilder gemeinsamer Tage (nicht unbedingt nur froher) am EGW tun sich auf, je länger und intensiver ich mich mit den fast 18 Jahren gemeinsamer Arbeit beschäftige, die ich dort mit Renate Prinz als Schulleiter und Fachkollege zusammen gearbeitet habe.

Und dann tauchen die Besonderheiten auf, und ich höre deutlich ihre Stimme, in der, so schrieb es die Zeitung anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums, ein leichter rheinischer Unterton zu hören sei. Das habe ich allerdings nicht bemerkt, eher war es das Prägnante, das sie vor-

trug, auf dem sie auch beharrte, wenn sie von der Richtigkeit überzeugt war. Und sie verstand es auch, dem Schulleiter beizubringen, dass er keineswegs immer Recht haben müsse. Der Sieger musste dann nicht unbedingt Sieker heißen. Ich habe diese Beharrlichkeit geschätzt.

Das erste Zusammentreffen war so ziemlich eine meiner ersten dienstlichen Handlungen in Werther überhaupt. Ich hatte Frau Prinz den Bericht der Bezirksregierung Detmold über ihre Lehrprobe zu übergeben, die als Ergebnis ihre Ernennung zur Oberstudienrätin hatte.

Eines der letzten Treffen - abgesehen von meinen Besuchen im EGW - war im Dezember 2004. Wir standen uns im Bonner Haus der deutschen Geschichte gegenüber. Sie hatte eine Exkursion mit ihren Kursen der 11. Stufe unternommen, ich war mit einer Gruppe Lagenser unterwegs, die anschließend unbedingt noch zum Weihnachtsmarkt wollten. Ein kurzes Zusammentreffen nur, aber, da auch ich die Schüler teilweise noch kannte, eine Rückschau auf alte Zeiten.

Renate Prinz, mit den erwähnten rheinischen Wurzeln, zeigte in ihrem Leben eine Beweglichkeit, die es ihr ermöglichte, zu suchen, zu wählen und sich zu entscheiden: Dann konnte man sich auf sie verlassen. Ihre Entscheidungsprozesse waren gründlich und sorgfältig und letztlich einsichtig. Beleg dafür ist - neben dem Unterricht - eine ihrer Hauptaufgaben am EGW. Über viele Jahre hin zeichnete sie verantwortlich für die Vorbereitung der Berufswahl der Schülerinnen und Schüler vornehmlich der Sekundarstufe II.

Die ambivalente Haltung junger Menschen in unserer Zeit zeigt uns einmal eine scheinbar selbstbewusste Gruppe, in Wahrheit aber ist unser Umfeld so kompliziert, dass besonders in dem umfangreichen Gebiet der Berufswelt dringende Hilfestellung unabdingbar ist.

Sie leitete, ohne dominieren zu wollen, kollegial ein Team, das einen breiten Strauß vielfältiger Facetten anbot:

Praktika mit Lehrerbesuchen in Fabriken, Arztpraxen, Kindergärten, Geschäften, Kanzleien etc. - um nur einige „Betriebe“ aufzuzählen. (Sie vergaß auch nicht, sich nachher bei allen Institutionen zu bedanken; ich staunte, wenn ich die Briefe unterschrieb, wer sich da engagiert hatte). Mit Akribie wurden

anschließend die Praktikumsberichte durchgesehen, die belegten, wie die Teilnehmer ihre Arbeit reflektiert hatten.

Besuche im Arbeitsamt, Besuche der Berufsberater in der Schule, - z. T. auch an den Elternsprechtagen- Teilnahme an den Tagen der offenen Tür der Universitäten und FHS der Umgebung gehörten auch mit zum Umfang der Tätigkeiten auf diesem Gebiet.

Wenn es nötig war, wurden die Schüler auch zum Gesundheitsamt gefahren, um die für die Praktika im Kindergarten oder Lebensmittelgeschäft die nötige Sicherheit zu gewährleisten. (Dabei fiel auch schon mal jemand vom aseptischen Geruch betäubt um, wurde dann aber wieder hingestellt.)

Alles wurde sorgfältig vor- und nachbereitet. Bei aller Freundlichkeit und Verbindlichkeit von Frau Prinz sollte niemand auf den Gedanken kommen, es handle sich um irgendwie kaschierte Ferientage. Schwierigkeiten, die Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Arbeit im Umgang mit nicht ganz pflegeleichten jungen Menschen hatten, brachten den Ev. Schulbund dazu mit „Schilfesch“ eine schulinterne Lehrerfortbildung an evangelischen Schulen ins Leben zu rufen, die hier Hilfestellung gab. Frau Prinz ließ sich als Moderatorin ausbilden, um - auch wieder im Team - hier mitzuarbeiten.

Zu ihrem Unterricht kann ich noch ein persönliches Erlebnis beitragen. Durch eine Krankheit mit anschließender Kur

konnte Frau Prinz ihren Dienst länger nicht wahrnehmen. Ich habe sie damals in ihrem Kurs in der 13. Stufe vertreten und alle über die letzte Hürde geführt. Es war eine angenehme Arbeit. Die Vorbereitungen (Klausuren etc.) waren gut in die Wege geleitet, im Kurs herrschte eine angenehme Atmosphäre, ich konnte leicht an die geleistete Arbeit anschließen. Mein Wirken war mehr die Arbeit eines Notars, der feststellt, was vorher geleistet war. Das Wesentliche der Arbeit von Frau Prinz wurde nur fortgeführt.

Jetzt kommt nach 28 Jahren am EGW, nach mehreren Jahren in Bayern, nach dem Referendariat in Hamburg, nach dem Studium in Freiburg und Köln, nach dem Abitur, dem Schulbesuch und der Jugend in Düsseldorf, ein neuer Lebensabschnitt, der auch schon vorbereitet ist: Der Wohnsitz Werther wurde vertauscht mit dem Zentrum Bielefeld mit seinen kulturellen Möglichkeiten, mit dem Bahnhof als Ausgangspunkt für erlebnisreiche Reisen. Doch fern ist Werther ja auch nicht.

Für diesen neuen Lebensabschnitt, liebe Frau Renate Prinz, wünschen Ihnen alle, die mit dem EGW zu tun haben und hatten, Gesundheit und Zufriedenheit, kurz gesagt - und jetzt kommt bewusst nur der passende zweite Teil des lateinischen Zitats (Laertius, nach Chilon):

NIL NISI BENE !

Manfred Sieker

Neu am am EGW



Christian Schwerdt

Mein Name ist Christian Schwerdt und ich stamme gebürtig aus dem Emsland (zwischen Lingen und Haselünne). Nach dem Abitur und Zivildienst habe ich an der Universität Bielefeld das Studium der Fächer Latein und Mathematik aufgenommen. Mein Referendariat verbrachte ich am Städtischen Gymnasium Gütersloh. Nach dessen Beendigung bin ich direkt zum EGW gekommen, an dem ich somit seit dem 1. Februar unterrichte.

An den Wochenenden „reise“ ich zwecks familiärer und sportlicher Verpflichtungen häufig gen Norden. Falls mir in Bielefeld neben dem Schulalltag noch Zeit bleibt, gehe ich auch hier gern verschiedenen sportlichen Aktivitäten nach.



Heike Bentrup

Mein Name ist Heike Bentrup, ich wohne in Bielefeld-Theesen, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 9 und 13 Jahren, die im Moment zur Grundschule Theesen bzw. zur Marienschule in Bielefeld gehen.

Nach meiner kaufmännischen Ausbildung habe ich in der Verwaltung gearbeitet. Einige meiner Stationen waren die Schulsekretariate verschiedener Grundschulen in Bielefeld, außerdem habe ich Vertretungen am Berufskolleg Bielefeld, an der Realschule in Jöllenbeck und am Widukind-Gymnasium in Enger gemacht.



Nadine Höner

Mein Name ist Nadine Höner, ich bin verheiratet und seit Februar 2005 Referendarin der Fächer Englisch und Biologie am EGW, wo ich zuvor als Förderlehrerin im Nachmittagsbereich tätig war. Ich habe an der Universität Bielefeld studiert und arbeitete nach meinem Grundstudium acht Monate lang an der Woodbridge High School in London.

In meiner Freizeit tanze und lese ich gern und erkunde, sofern es die Zeit erlaubt, mit meinem Mann alle erdenklichen Städte. Ich freue mich, mein Referendariat am EGW machen zu können und bin sehr gespannt, was in dieser Zeit noch auf mich zukommt.



Carsten Lange

Mein Name ist Carsten Lange. Ich bin verheiratet und lebe mit meiner Frau in Bielefeld. Nach dem Abitur in Gütersloh und dem Zivildienst in Hannover habe ich die Fächer Deutsch und Sport an der Universität in Bielefeld studiert. Für die Zeit des Referendariats bin ich nun am EGW, wo ich mich bereits nach wenigen Wochen gut eingelebt habe.

In meiner Freizeit versuche ich meinen Körper mit Fußball und Inline-Hockey fit zu halten. Durch musikalische Aktivitäten (Uni-Chor und Freies Sinfonie Orchester Bielefeld) und die freie Mitarbeit in der Sportredaktion der NW Bielefeld kommt auch der Geist nicht zu kurz.

Dr. Uwe Hilgers sucht neue Herausforderungen



Wie macht man das bloß – anspruchsvollen Unterricht mit hohen Leistungsanforderungen und trotzdem beliebt bei den Schülern?

Dass so etwas kein Widerspruch sein muss, hat Dr. Uwe Hilgers vom Beginn seiner Tätigkeit am EGW bis heute bewiesen.

Durch seinen großen persönlichen Einsatz, mit dem er motivieren und sicherlich häufig auch begeistern konnte, ist sein Lieblingsfach Chemie auch bei geringeren Schülerzahlen ziemlich oft als Leistungskurs gewählt worden. Sein zweites Fach Biologie hat er deshalb nicht so oft unterrichten können.

Und was hat Uwe Hilgers nicht alles noch „nebenher“ gemacht, das heißt neben einer vollen Stelle an der Schule. Als

Wichtigstes ist da sicherlich die Promotion zu nennen, die er mit „summa cum laude“ abgelegt hat. Seit Jahren schreibt er für Chemielehrer Bücher, in denen sie Anregungen bekommen, um ihren Unterricht mit sinnvollen Experimenten interessanter machen können.

Auf Fortbildungsveranstaltungen hat er gern gezeigt, wie auch mit einfachen Mitteln solch ein Unterricht aussehen kann. Natürlich hat man auch in der Schulabteilung bei der Bezirksregierung in Detmold, die u. a. für die Einhaltung der Richtlinien an Gymnasien, insbesondere im Abitur, zuständig ist, früh erfahren, dass da ein engagierter und überdurchschnittlich fähiger Lehrer am EGW tätig ist. Folgerichtig hat man sich dort seine Mitarbeit gesichert. Er hat jahrelang als

Fachberater den Dezernenten unterstützt und jedes Jahr mit weiteren Kollegen die Abiturvorschläge und später die fertigen Korrekturen geprüft.

Er fand, kaum zu glauben, dann immer noch Zeit für sein außerberufliches Hobby – die klassische Musik. Selbst ein ausgezeichnete Pianist – in seiner Wohnung in Steinhagen steht als wichtigstes „Möbelstück“ ein Flügel – versäumt er kein Jahr die Wagner-Festspiele in Bayreuth. Er schafft es unter Einsatz aller Verwandten und Bekannten jedes Jahr Eintrittskarten für alle ihn interessierenden Aufführungen zu bekommen. Legendar geradezu seine musikalischen Auftritte bei der Abschlussfeier seiner Abiturjahrgänge. So „ganz nebenbei“ hat er sich am EGW auch noch jahrelang um die Verwaltungssoftware gekümmert und dabei sehr viel Geschick bewiesen, wenn es wieder einmal Probleme mit unreifen Programmen und deren Behebung gab. Seinen Ehrgeiz, alles perfekt zu machen, haben die Kolleginnen und Kollegen sehr zu schätzen gewusst, besonders bei der Gestaltung der Stundenpläne.

Seit Anfang 2003 hat Dr. Uwe Hilgers einen offensichtlich entscheidenden Schritt auf der Karriereleiter vollzogen, er wurde auf Grund einer hervorragenden Bewerbung zum Fachleiter für Chemie an das Studienseminar in Bielefeld abgeordnet.

Für das EGW war es kein leichter Schritt, einen seiner besten Mitarbeiter für diese Aufgabe freizugeben, konnte er doch dadurch seine Unterrichtstätigkeit nur noch mit stark reduzierter Stundenzahl wahrnehmen. Er bildet jetzt also nicht nur Schüler, sondern in erster Linie angehende Lehrerinnen und Lehrer (Referendare) aus. Das hat er offensichtlich wieder einmal so gut gemacht, dass man vom Seminar an ihn herangetreten ist, auch in die allgemein pädagogische Ausbildung einzusteigen. Da die Übernahme weiterer Seminaraufgaben aber dazu geführt hätte, dass Uwe Hilgers kaum noch Unterricht am EGW hätte geben können, hat der Schulträger schweren Herzens seinem Wunsch entsprochen, ihn für diesen weiteren Karriereschritt freizustellen.

Schade, unsere Schüler „verlieren“ einen ihrer besten Lehrer, aber wir sind sehr froh, dass er in all den Jahren so vielen Schülern so viel mit auf ihren Lebensweg gegeben hat. Danke Uwe!

Gerhard Koch

Lernstandserhebungen in den Klassen 9 am EGW

Zu den Zielen

Die erstmals im November 2004 in NRW durchgeführten Lernstandserhebungen (LSE) dienen in erster Linie der Transparenz und Vergleichbarkeit hinsichtlich der bis zur Klasse 9 erworbenen Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Durch diese Tests soll festgestellt werden, welche Leistungen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 aller Schulformen – gemessen an den durch die Lehrpläne vorgegebenen Standards – erreichen. Fachlehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler sind im Rahmen zweier Rückmeldewellen über den Ausgang der Erhebungen informiert worden.

In zweiter Linie zielen die LSE auf die Qualitätsverbesserung des Unterrichts. Nach der Auswertung der Ergebnisse und eingehender Beratung auf unterschiedlichen Ebenen werden entsprechende Konsequenzen für die weitere unterrichtliche Arbeit gezogen, um die festgestellten Defizite zu beseitigen und die Lernleistungen zu steigern.

Darüber hinaus muss der Schulaufsicht über die in der 9. Jahrgangsstufe erzielten Ergebnisse ein ausführlicher Bericht vorgelegt werden, damit auch auf dieser Ebene Beratungen über Fördermaßnahmen und die Verbesserung der Unterrichtsarbeit durchgeführt werden können.

Im Fach Deutsch wurde der **Teilbereich Leseverstehen (LV)** zentral ausgewertet und in fünf Kompetenzniveaus (KN) aufgliedert:

Auf KN 1 wird ein Text als Ganzes grob erfasst.

KN 2 entspricht „einfachem Leseverstehen“, bei dem wesentliche Informationen verarbeitet werden.

KN 3 bedeutet „grundlegendes Leseverstehen“, d. h. der gesamte Text wird inhaltlich angemessen verstanden.

Mit KN 4 wird das sogenannte „differenzierte Leseverstehen“ erreicht.

KN 5 erfordert „komplexes Leseverstehen“, das neben dem Inhalt auch die Struktur sowie die Funktion eines Textes berücksichtigt.

Für das Fach Englisch ist ebenfalls der Bereich **Leseverstehen** in der nebenste-

henden Grafik aufgeschlüsselt: Die fünf Kompetenzniveaus entsprechen den oben für das Fach Deutsch beschriebenen. Daher seien die KN hier in knapper Form zusammengefasst:

KN 1: Auffinden bzw. Wiedererkennen von Informationen in einem Text

KN 2: Einfaches Leseverstehen

KN 3: Grundlegendes Verstehen und einfaches Schlussfolgern

KN 4: Differenziertes Verstehen und Schlussfolgern

KN 5: Differenziertes Verstehen, Schlussfolgern und Restrukturieren

Im Fach Mathematik wurde der Teilleistungsbereich **Modellieren** ausgewertet. Die höchsten beiden Niveaustufen in der Fünfergruppe werden als KN 4 und KN 4 plus bezeichnet.

KN 1 beschreibt eine „Vorstufe“ zum Modellieren, d. h. „kontextbezogenes“ Rechnen.

Auf KN 2 wird das „elementare Situationsverständnis“ erreicht.

KN 3 entspricht dem „einschrittigen“ Modellieren, während auf dem KN 4/KN 4 plus die Leistung „komplexes“ Modellieren erbracht wird bzw. zu komplexen Situationen Modelle entwickelt werden können.

Lernen zum Erfolg

Dieser Slogan auf unserem neuen Prospekt ist eine anspruchsvolle Verpflichtung unseren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern gegenüber. Messbar war er bisher nur durch überwiegend positive Rückmeldungen unserer Ehemaligen und die ungebrochen große Nachfrage bei Neuanmeldungen. Wir konnten deshalb also zufrieden sein.

Nun hat die Überprüfung der Leistungsfähigkeit aller Schulen in Nordrhein-Westfalen eine neue Dimension bekommen. Die zentralen Lernstandserhebungen in den Klassen 9 aller Schulen in NRW haben darüber Auskunft gegeben, wie erfolgreich die Kompetenzvermittlung an den einzelnen Schulen ist. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern, wo Ergebnisse solcher Vergleiche regelmäßig veröffentlicht werden, soll-

te in NRW von vorne herein kein sog. Ranking stattfinden. Deshalb konnte nur jede einzelne Schule ihre eigenen Ergebnisse über ein Passwort abrufen. Der einzig mögliche Vergleich musste sich auf die Durchschnittswerte aller Schulen gleichen Typs in NRW beschränken. Dieser Vergleich ist in unseren Grafiken dargestellt.

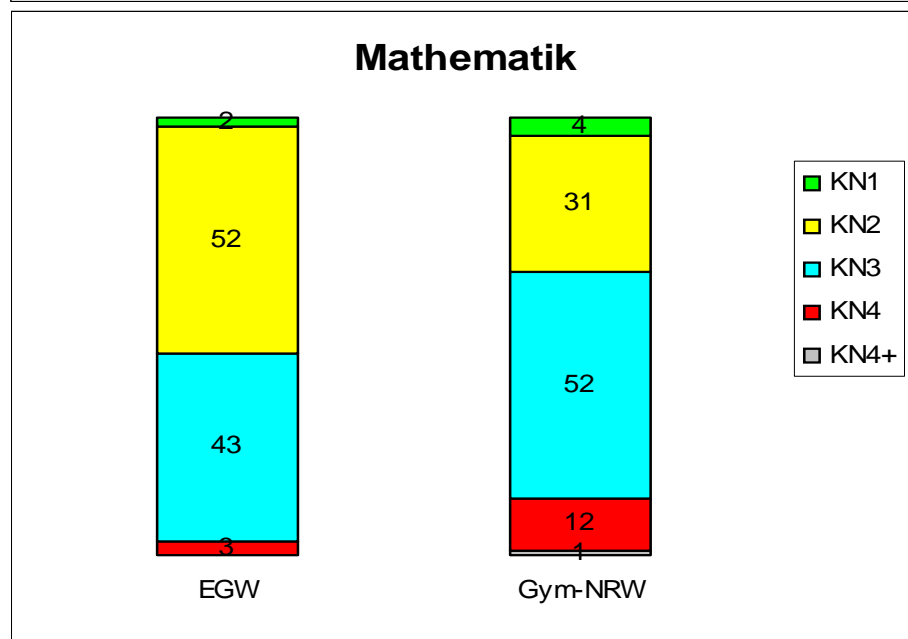
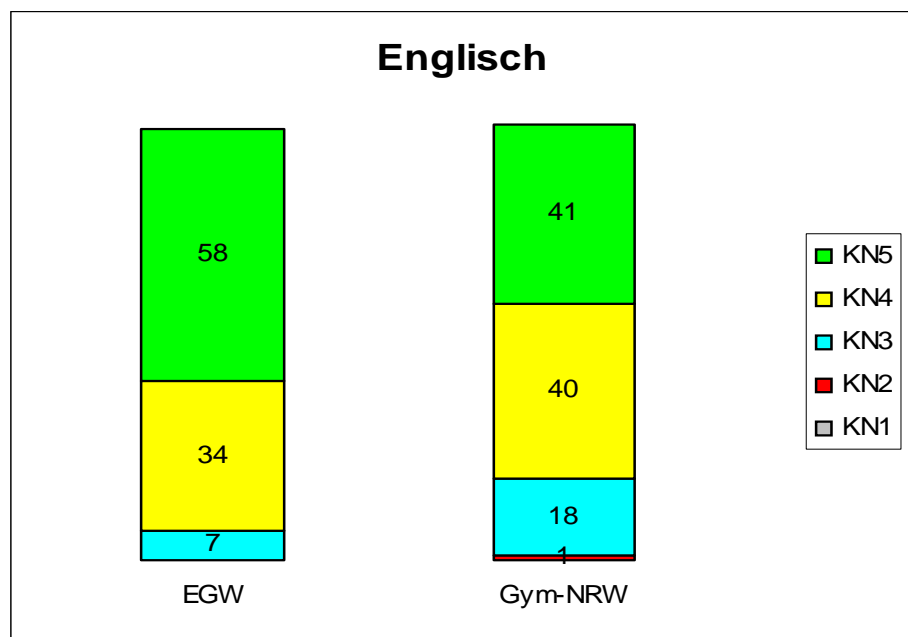
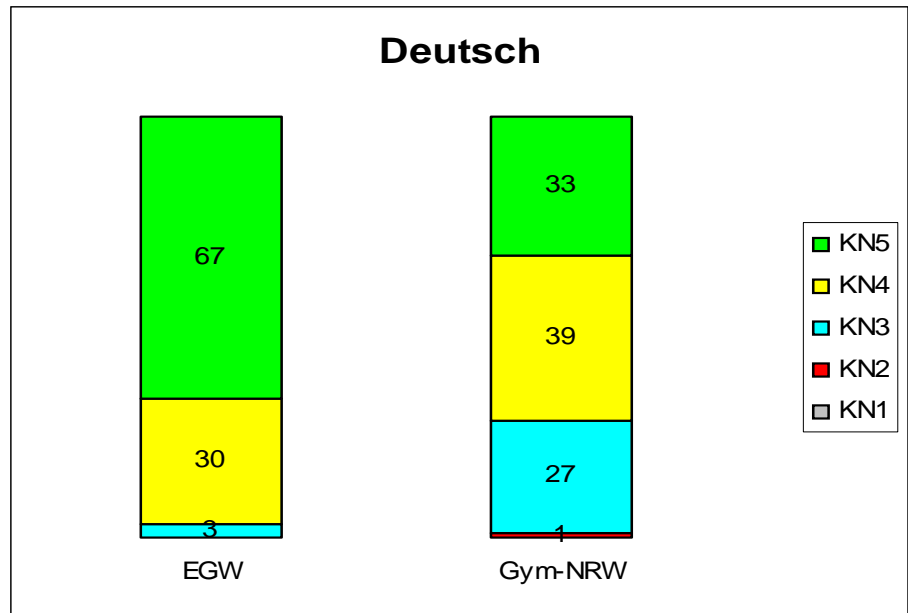
Eine weitere Bestätigung haben wir durch Veröffentlichungen in der heimischen Presse erhalten. Da diese Nachfragen nicht nur an unserer Schule (wir wurden zuerst befragt und kannten somit die Ergebnisse der Nachbarschulen nicht) durchgeführt hat, konnte man unsere Ergebnisse mit denen des Kreisgymnasiums in Halle und der Ergänzungs-Kurse (höheres Niveau) der Kreisgesamtschule in Werther und Borgholzhausen vergleichen. Wir sind nach diesem Ergebnis nun nicht mehr nur zufrieden, sondern auch ein wenig stolz auf das Erreichte.

Nun gibt es natürlich an jeder Schule Besonderheiten, die einen solchen Vergleich relativieren, Tatsache ist aber, dass alle Schulen die gleichen Voraussetzungen hatten. Alle haben dieselben Aufgaben am selben Tag erledigen müssen, keine Schule hat vorher speziell geübt, was auch auf Grund der Aufgabenstellungen so gut wie unmöglich war.

Die Qualität einer erfolgreichen Arbeit am EGW soll und darf sich nicht nur an sehr guten Ergebnissen von Lernstandserhebungen messen lassen, auch wenn sie ein wichtiger Indikator sind. Sie muss sich auch auf darüber hinaus gehende Qualitätsmerkmale erstrecken, wie sie für eine Schule typisch sind.

Die fünf zentralen Dimensionen sind dabei „Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages“, „Lernen und Lehren“, „Führung und Management“, „Schulklima und Schulkultur“ und „Zufriedenheit“. Alle diese Bereiche müssen ständig evaluiert (Überprüft und weiterentwickelt) werden, um die Zusammen-)Arbeit am EGW zu optimieren.

*Gabriele Köchling
und Gerhard Koch*



Jan Hundertmark an der Deutschen Schüler Akademie



Einmal im Jahr werden die zum Abitur führenden Schulen der Bundesrepublik Deutschland gebeten, eine geeignete Schülerin/einen geeigneten Schüler zur Teilnahme an einer circa vierzehntägigen Schülerakademie vorzuschlagen. Als Schüler, der dem von der Trägerorganisation formulierten Begabungsprofil in besonderem Maße entspricht, wurde vom EGW Jan Hundertmark nominiert und daraufhin auch zur Teilnahme an einer Akademie eingeladen. Jan schrieb uns folgenden Bericht:

Im vergangenen Februar machten mich Herr Henkemeier und Frau Gawlich auf das Angebot der Deutschen Schülerakademie aufmerksam. Die DSA ist eine Initiative zur Förderung von begabten Schülerinnen und Schülern, die diesen die Möglichkeit geben will, sich zweieinhalb Wochen in einer Ausführlichkeit mit einem speziellen Sachgebiet auseinander zu setzen, wie sie die Schule nicht ermöglichen kann. Angesprochen sind solche Schülerinnen und Schüler, die ausgeprägte, vor allem aber vielseitige Interessen sowie eine hohe Motivation aufweisen und ein bis zwei Jahre vor dem Abitur stehen. Jedoch hat sich die DSA nicht nur die reine Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten zur Aufgabe gemacht, sie will den Jugendlichen die Möglichkeiten geben, Gleichaltrige mit ähnlichen Interessen und Fähigkeiten zu treffen und diesen gemeinsam nachzukommen.

Die Schülerakademie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Verein für Bildung und Begabung gefördert, so dass nur ein Teil der recht hohen Kosten von den Teilnehmern bezahlt werden muss, die in Sonderfällen

auch völlig erlassen werden können, um Jugendlichen aus finanziell schwächer gestellten Familien die Teilnahme zu ermöglichen. Im Jahr 2004 wurden in 7 verschiedenen Akademien insgesamt 46 Kurse mit ausgesprochen breiten Themengebieten angeboten. Das Angebot für die etwa 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstreckte sich von den Naturwissenschaften über Sprache, Kultur und Philosophie bis hin zum künstlerisch-darstellenden Bereich.

Nach einigen Überlegungen entschied ich mich für den Philosophiekurs „Was ist Denken?“, der in einem Klosterinternat im thüringischen Rossleben stattfinden sollte. Aufgrund der großen Nachfrage an diesem Kurs war mir jedoch nur meine Zweitwahl „Theatergeschichte in Theorie und Praxis“ möglich, die in derselben Schule stattfand.

Schon bei der Anreise mit dem Zug konnte ich viele Kontakte zu den anderen Teilnehmern knüpfen und auch in meinem Kurs, sowie mit den beiden sehr jungen Kursleiterinnen ergaben sich schnell Sympathien. Ein typischer Tag in der Akademie bestand aus insgesamt etwa 6 Stunden Kursarbeit, die restliche Zeit war für die „kursübergreifende Aktivitäten“ verfügbar. Es gab vielseitige Angebote von Kursleitern und –teilnehmern, beispielsweise Modellbau, Tanz, Portugiesisch, einen Lyrikabend sowie einen Spieleabend und weit mehr, vor allem aber Musik und Sport.

Die Theaterkursleiterinnen waren eine Sprachwissenschaftlerin und eine Theaterautorin, die beide viel Arbeit in unseren Kurs investierten. In der ersten Woche stand die Theorie im Vordergrund: Wir beschäftigten wir uns in Form von Referaten mit den verschiedenen Epochen des Theaters, besonders den charakteristischen Stilen und Darstellungsweisen. Dabei gingen wir chronologisch vor und verbanden jeweils eine praktische Übung mit jeder Epoche, beispielsweise übten wir das Schreiben und den Vortrag einer Sprechchorstelle im antiken Theater nach Aristoteles und verbanden das Theater des Sturm und Drangs mit einem Vortrag im Stile Schillers.

Am Ende der ersten Woche fand die „Rotation“ statt. Wir bereiteten eine Präsentation unseres Kurses für die Teilnehmer anderer Kurse vor und umgekehrt, um ein Hineinschnuppern in die fremde Thema-

tik zu ermöglichen.

In der zweiten Woche beschäftigten wir uns voll und ganz mit der Anwendung des Gelernten – wir schrieben unser Theaterstück. Vorlage war dabei eines der kurzen „Robotermärchen“ des polnischen Science-fiction Autors Stanislaw Lem, das wir in unseren Übungen schon etwa zu 50% dramatisch umgesetzt hatten. Für die noch fehlenden Teile des Scriptes hatten wir zwei Tage Zeit, nach denen als Produkt wie geplant ein gefühlvolles Stück von etwa 45 Minuten Länge entstand, das eine bunte Stilmischung aus vielen geistigen Epochen war. Dank des Sprechchores hatte jeder Teilnehmer einen Platz auf der Bühne, ich selbst verkörperte eine der Nebenrollen sowie den Erzähler der Geschichte.

Für das Auswendiglernen des Textes sowie die Proben hatten wir ausschließlich zwei Tage Zeit, in denen die anderen Aktivitäten etwas in den Hintergrund gedrängt wurden. Doch die große Begeisterung, mit der wir alle gemeinsam am Stück arbeiteten, wirkte sich auf das Ergebnis aus: Die Vorführung vor den anderen Kursen begeisterte.

Die letzten Tage brachten noch einiges an Aufwand für die erforderliche Gesamtdokumentation der Kursarbeit, doch am Abschlussabend wurde um so ausgelassener gefeiert.

Die Schülerakademie war eine Erweiterung meines Horizontes, die ich nicht hätte missen wollen. Es machte mir viel Freude, all die verschiedensten Gleichaltrigen kennen zu lernen, mich mit ihnen auszutauschen und Probleme anzugehen. In den Herbstferien nahm ich sogar an einem privat organisiertem mehrtägigem Nachtreffen mit den anderen Teilnehmern der Akademie Rossleben teil, das uns ermöglichte, Kontakte aufrecht zu erhalten. Ich kann den Schülern aus nachfolgenden Jahrgängen nur empfehlen, selber teilzunehmen und nicht vor Ungewissheit oder den Voraussetzungen zurückzuschrecken – die Schülerakademie ist eine einzigartige und einfach tolle Erfahrung.

Jan Hundertmark

Für das Jahr 2005 hat das EGW Mona Tausend aus der Jahrgangsstufe 12 vorgeschlagen. Sie hat inzwischen eine Zusage erhalten und wird im Juli an einer Schülerakademie teilnehmen.

Auslandsaktivitäten 2005

Ein Rückblick des Auslandskoordinators

Im nun bald hinter uns liegenden Schuljahr gab es am EGW wieder mannigfache internationale Unternehmungen. Neben dem schon Tradition gewordenen Austausch in den 10. Klassen, der Mitte März stattfand, gab es in unserem ersten Comenius-Jahr erstmals eine multinationale Schülerbegegnung, zu der wir Ende Mai nach Polen reisten. Außerdem hatten wir Gäste am EGW, im März aus Frankreich und im April aus England, jeweils eine ganze Gruppe mit Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer. Doch gerade jetzt zum Ende des Schuljahres kommen auch individuell Gastschülerinnen – in diesem Fall aus Ungarn und Frankreich – ans EGW, um zu erleben, wie Schule in Deutschland ist. In den Sommerferien schließlich werden etliche EGWler der 11. Klassen ins Ausland aufbrechen, um im kommenden Schuljahr dort zur Schule zu gehen, wobei die Aufenthaltsdauer zwischen drei Monaten und einem vollen Schuljahr variiert und die Zielländer rund um den Globus verteilt sind: Kanada, USA, Südafrika, Australien, Neuseeland... Als Koordinator für die internationalen Beziehungen unserer Schule obliegt es mir, sie über unsere Reiseaktivitäten zu informieren, doch möchte ich nach einem kurzen persönlichen Rückblick lieber den Schülerinnen und Schülern, die an den Reisen teilnahmen, das Wort überlassen, damit sie die Eindrücke, die sie aus dem Ausland mitgebracht haben, schildern und eine Bilanz ziehen können.

Die Organisation des Austausches in den 10. Klassen gestaltete sich in diesem Schuljahr so schwierig wie noch nie, denn unsere Partnerschulen in Lisieux und Yarm waren nicht in der Lage, eine ausreichende Zahl an Gastfamilien für die sehr starke Jahrgangsstufe mit über 80 Schülerinnen und Schülern zur Verfügung zu stellen. Daher musste dringend eine weitere Schule gesucht werden. Natürlich fiel mein Blick zunächst auf Irland, denn mit unseren Freunden in Monaghan hatten wir in der Vergangenheit schon mehrere Schüleraustausche. Doch sah man sich dort nicht in der Lage, uns aufzunehmen. Als kleine Entschädigung und Bonbon der besonderen Art hat sich der Auslandskoordinator am Beech Hill College, Herr Peter O'Connor, ins Zeug gelegt und wird im kommenden Schuljahr

acht Schülerinnen und Schülern des EGW einen drei- bis viermonatigen Aufenthalt und Schulbesuch in Monaghan ermöglichen, so vielen wie noch nie!

Weitere intensive Recherchen nach einer neuen Austausch-Schule in Frankreich, England, Irland, im französischsprachigen Teil Belgiens und sogar in Malta waren leider nicht von Erfolg gekrönt, so dass der Austausch in diesem Schuljahr ganz ausfallen drohte, denn wir können nur dann fahren, wenn die gesamte Jahrgangsstufe teilnehmen kann. Praktisch in letzter Minute fand sich Herr Lonnny Allard, ein Deutschlehrer am Sint Romboutcollege in Mechelen.

Wegen des schon feststehenden Termins konnten die Belgier uns leider keine Unterbringung in Gastfamilien ermöglichen, denn in der Austauschwoche waren in ganz Belgien die SI-Abschlussprüfungen und die Familien wollten nicht, dass in dieser belastenden Zeit auch noch ausländische Gäste im Hause sind. Also wurde die Unterbringung in einer Jugendherberge direkt im Zentrum von Mechelen arrangiert. Dennoch besuchten wir an drei Tagen die Partnerschule und konnten uns einen guten Eindruck vom Schulsystem bei unseren Nachbarn verschaffen. Aber auch außerhalb der Schule haben sich die deutschen und belgischen Schüler mehrfach getroffen. Dabei fiel auf, dass es auf beiden Seiten keine Berührungängste gab und man recht schnell miteinander ins Gespräch kam. Dabei konnten zunächst geäußerte Bedenken, dass der Austausch mit Belgien kein richtiger Sprachaustausch sei, da man in Mechelen Flämisch und nicht Französisch spricht, völlig zerstreut werden, denn die deutschen Schülerinnen und Schüler haben im Kontakt mit den belgischen Schülerinnen und Schülern erleben können, wie Englisch und Französisch als Linguae francae, also als neutrale Drittsprachen, funktionieren, um mit dem Gegenüber, dessen Sprache man nicht spricht, in Kontakt zu treten.

Im Rückblick also kann dieser neue Austausch nur positiv gesehen werden. Er wird im nächsten Jahr fortgesetzt, dann aber als regulärer Austausch mit Unterbringung in Gastfamilien und natürlich auch mit einem Gegenbesuch der Belgier in Deutschland, der in diesem Jahr auf-

grund der terminlichen Knappheit leider noch nicht stattfinden konnte.

Das erste Comeniusjahr neigt sich dem Ende zu und man kann eine vorsichtige Bilanz ziehen: Trotzdem dass Comenius für jede der teilnehmenden Schulen aus den sieben europäischen Ländern (Belgien, Deutschland, Irland, Polen, Slowakei, Slowenien und Ungarn) eine völlig neue Erfahrung ist, können wir sagen – und hier schließe ich ausdrücklich Herrn Dr. Meya, der den physikalischen Teil des Projekts „Fliegen, eine europäische Geschichte“ koordinierte, mit ein – dass wir mit dem Verlauf und der Progression des Projekts im ersten Jahr sehr zufrieden sind. Vor allem der Besuch in Ostróda (Polen) im Mai war eine große Bereicherung der Projektaktivitäten, da die Schülerinnen und Schüler, die sich im Laufe des Jahres nur über das Internet kannten, nun erstmals wirklich in Kontakt traten. Schon in der kurzen Zeit des miteinander Arbeitens an der Schule in Ostróda (siehe Bericht weiter unten) entstanden persönliche Beziehungen, die über die Projektarbeit hinausgingen und die sicher dazu beigetragen haben, immer noch bestehende Vorurteile zwischen den europäischen Partnern abzubauen, eines der Grundziele der Comenius-Arbeit. In diesem Zusammenhang ist der Tagebuchauszug von Anna Lena Lohmann sehr interessant. Auch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf internationaler Ebene funktionierte gut und die Begegnungen mit den Pädagogen aus den Partnerländern waren persönlich interessant und fachlich äußerst lehrreich. Aus gänzlich Unbekannten wurden gute Kolleginnen und Kollegen, doch inzwischen haben Herr Dr. Meya und ich, festgestellt, dass daraus auf allen Seiten Freundschaft geworden ist, die beste Voraussetzung dafür, das Comeniusprojekt auch im zweiten Jahr erfolgreich zu meistern.

Genauere Informationen über das Comenius-Projekt „Fliegen, eine europäische Geschichte“ und ausführliche Bildergalerien unter www.egwerther.de/comenius.

Nun aber haben die Schüler(innen) das Wort!

Frithjof Meißner

Austausch 2005 Yarm, England

Wir starteten am Freitagmorgen vom Werther Zob. Mit viel zu schweren Koffern, die fast aus allen Nähten platzten, machten wir uns auf dem Weg zum Flughafen. Während der Busfahrt nahm man erste Kontakte auf zu den anderen Mitschülern, die das gleiche Schicksal wie ein jeder von uns vor sich hatte. Wir fuhren gemeinsam in ein fremdes Land mit einer Sprache, die uns eigentlich ja vertraut, aber trotzdem teilweise schwer anzuwenden war. Gestärkt durch die gleichen Ängsten und Freuden landeten wir schließlich gegen Nachmittag in England. Als wir nach einer weiteren Stunde Busfahrt endlich in Yarm ankamen (siehe Foto), stieg der Blutdruck und, überschüttet von neuen Eindrücken, trafen wir auf unsere Gastfamilien. Es war ein seltsames Gefühl und viele Fragen quälten einen auf den Weg zu seinem neuen Zuhause für die kommende Woche.

Letztendlich stellte sich jedoch heraus, dass wir uns unnötig Sorgen gemacht hatten.

Während des einwöchigen Aufenthalts besichtigten wir mehrere Kirchen (das



Foto zeigt uns bei der Besichtigung einer Abbey) und lernten den englischen Alltag lieben und schätzen. Nicht nur dass diese Inselbewohner auf der „falschen“ Seite fahren, nein, ebenfalls mussten wir uns erst an die Essgewohnheiten gewöhnen. Bei den Ausflügen waren wir unter uns und es war jedes Mal eine gewisse Erleichterung für die Seele, seine Muttersprache sprechen zu können. Abends wurde uns viel Programm geboten und die Gastpartner gaben sich viel Mühe, uns auch am Abend zu unterhalten mit Kinobesuchen und Partys.

Die Zeit ging viel zu schnell um und es viel schwer, Abschied von den Menschen zu nehmen, die man in der Zeit so lieb gewonnen hatte. Es war eine Zeit, die einem jeden von uns in guter Erinnerung bleiben wird und wir hatten das Vergnügen, in das Leben und die Kultur anderer Menschen einen Einblick zu erhalten. Hier auch nochmals herzlichen Dank an Frau Winkler, die uns immer bei Fragen und Problemen tapfer zur Seite stand.

*Therese Häring, Ines Schwertfeger
und Jessica Hille, 10c*

Wir flogen am 11. März nach England und landeten in Newcastle. Wir fuhren zur Yarm-School und wurden sehr freundlich von unseren Gastfamilien empfangen. Den Abend verbrachten wir bei den Gastfamilien um alles näher kennen zu lernen. Am Wochenende wurde etwas mit den Gastfamilien unternommen. Manche haben einen Ausflug in benachbarte Orte gemacht, andere wiederum waren bei Fußballspielen oder ähnlichem.

In der darauf folgenden Woche waren wir meistens in anderen Städten und nahmen Kulturprogramme wahr. Wir haben zum Beispiel Robin Hood's Bay, ein interessantes Wikingermuseum und auch die Metro besichtigt.

Die Metro ist ein sehr großes Shopping-Center, wo viele von uns die ausgesprochen großen Einkaufsmöglichkeiten genutzt haben. Es gab viele kulturelle Sehenswürdigkeiten, eines davon war York Minster. Dies ist die größte mittelalterliche Kathedrale Englands. Bei den Besichtigungen der Städte aßen wir typisch englisches Essen, was ein interessantes Erlebnis war (siehe Foto).

Zu unseren Ausflugszielen fuhren wir mit einem englischen Bus. Gegen 4 Uhr nachmittags, pünktlich zum Schulschluss, kamen wir wieder an der Schule an und fuhren zu unseren Gastfamilien. Am Abend haben wir oft etwas mit den anderen Aus-

tauschschülern und ihren Gastgebern unternommen, wie z.B. Bowling oder Kino. Das Essen und das Lunchpaket, welches wir täglich mit auf unsere Ausflüge bekommen haben, waren sehr lecker und nahrhaft.



Bei dem Schulbesuch waren alle Schüler und Lehrer ausgesprochen freundlich. Der Unterricht war sehr interessant und auch das Schulgelände war sehr schön. Unsere Begleitlehrerin, Frau Winkler, war eine gute und nette Reiseleiterin, die uns gute Tipps und Infos gegeben hat. Insgesamt war der Austausch eine sehr lehrreiche und spannende Erfahrung und wir hatten viel Spaß mit unseren Mitschülern und Gastgebern.

*Michael Gottwald
und Daniel Arnold, 10a*

Austausch 2005 Lisieux, Frankreich

Für uns war der 7-tägige Aufenthalt in Lisieux (Normandie) ein voller Erfolg. Nicht nur bei den Ausflügen, die wir mit den anderen Schülern (nach Paris, an die Küste ...) gemacht haben, haben wir viel erlebt und gelernt. Auch dadurch, dass wir bei unseren Gastfamilien voll in das französische Familienleben eingebunden wurden, (Geburtstage von Verwandten etc.) haben wir viel über die dortige Kultur erfahren. Unsere und die Ängste unserer meisten Mitschüler („Kann ich mich mit den Gasteltern bzw. Schülern verständigen?“ etc.) waren, von heutiger Sicht aus gesehen, unbegründet. Spätestens am ersten Morgen nach unserer Ankunft haben wir gemerkt, dass es überhaupt kein Problem gab sich mit der Familie auszutauschen und dass wir selber jetzt schon ein Familienmitglied geworden waren.

Des Weiteren kann man sagen, dass das Leben in Frankreich ein ganz anderes ist und dass es sehr interessant war, einen Einblick in die Kultur dieses Landes zu erhalten. Die Menschen in Frankreich sind sehr nett und höflich und uns wurde das Einfinden in das fremde Land leicht gemacht.

Also uns hat die Zeit dort sehr gefallen und wir hatten viel Spaß auf den Ausflügen und auch in unseren Gastfamilien. Wir würden sofort wieder mitfahren!!!

Abschließend lässt sich sagen, dass wir jedem, dem die Möglichkeit geboten wird, an einem solchen Austausch teilzunehmen, aufgrund unserer erworbenen Erfahrungen, wärmstens empfehlen, diese Gelegenheit zu nutzen.

*Pablo Stelbrink
und Dominik Prill, 10c*



Um 7 Uhr ging es los nach Frankreich. Nach 12 Stunden Fahrt kamen wir dann erschöpft und hungrig an unserem Ziel Lisieux an. Dort erwarteten uns die Gastfamilien und einige von uns bekamen in den Familien französische Spezialitäten zum Abendessen.

Das erste Wochenende waren wir direkt auf uns alleine und unsere Sprachkenntnisse gestellt. Unsere Gastschüler hatten reichlich Programm für uns geplant, sodass uns nie langweilig wurde. So waren wir z.B. einen Tag in Caen shoppen oder einen Abend in einer Bar mit anschließender Übernachtung im Hotel.

Auch an den restlichen fünf Tagen waren viele Ausflüge mit der gesamten Gruppe geplant, um die Kultur und Geschichte Frankreichs näher kennen zu lernen. Während unsere französischen Austauschpartner zur Schule gingen, besichtigten wir Museen, wie z.B. das Mémorial, wo uns Frankreich zur Zeit der Nationalsozialisten näher gebracht wurde. Nach der erschütternden Ausstellung waren wir auf einem deutschen und einem amerikanischen Soldatenfriedhof. Dieser Tag hinterließ viele bleibende Eindrücke, an die man sich einerseits gerne, andererseits mit Schrecken erinnert.

Natürlich mussten wir auch zur Schule gehen. Wir waren in Frémont (Lycée), wo die Schüler ab 15 Jahren waren. Andere aus unserer Gruppe waren im College Notre Dame, wo auch jeden Morgen unser Treffpunkt für die Ausflüge war. Es war interessant zu sehen, wie der Unterricht in Frankreich abläuft und zu sehen, dass es große Unterschiede zwischen Schule in Deutschland und Frankreich gibt. Zum Beispiel stehen die Lehrer in Frankreich auf einer Erhöhung und un-

terrichten von dort aus.

Der Höhepunkt unserer Frankreichfahrt war ein Tagesausflug nach Paris. Die Fahrt dorthin war ein echtes Abenteuer, da der Verkehr sehr chaotisch war. Wir machten einen ersten Stopp am Eiffelturm, sahen ihn aber leider nur von unten. Das Foto zeigt drei unserer Schülerinnen unter dem Eiffelturm. Danach machten wir eine kurze Rundfahrt in unserem Bus um die größten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Paris zu entdecken. Nach dieser kurzen Tour hatten wir Freizeit und somit Zeit zum Shoppen.

Alles in Allem hat sich dieser Austausch wirklich gelohnt, da wir nette Leute kennen gelernt haben, neue Sprachkenntnisse erworben haben und die Geschichte und Kultur Frankreichs mit Spaß verbunden erlebt haben.

*Katharina Knipper
und Katharina Schröder, 10b*



Austausch 2005 Mechelen, Belgien

Nach einer langen Busfahrt, unterbrochen durch einen Zwischenstopp zur leiblichen Stärkung in Aachen und die Besichtigung des Aachener Doms, trafen wir am späten Nachmittag an unseren Zielort Mechelen in Belgien an. Beim Durchfahren der Stadt waren erste verbale Äußerungen: „Guckt mal, hier gibt es Aldi und McDonald's!“ oder „Ein Internetcafé, da brauch ich mir ja keine Sorgen zu machen!“.

Nach Eintreffen in der Jugendherberge und einem guten Abendessen wurden wir von dem belgischen Kontaktlehrer, Herrn Allard, abgeholt, welcher uns zu unserer Partnerschule, dem Sint Romboutscollege, brachte. Hier wurde für uns eine Begrüßungsparty von der belgischen Abschlussklasse, inklusive DJ und Band, organisiert.

Am nächsten Tag gingen wir wieder zur Schule. Dort machte der Direktor mit uns eine Schulführung und anschließend präsentierten uns einige belgische Schüler ihre Kür in Rope-Skiing, eine Art Kunst-Seilspringen mit Musik. Auch wir bekamen Gelegenheit, das Rope-Skiing auszuprobieren. Die Abkühlung nach der heißen Vorstellung erfolgte im schulinternen Schwimmbad. Nach einem Mittagessen, spazierten wir mit unserem deutschsprachigen Fremdenführer durch Mechelen. Unter anderem besuchten wir die Glockenspielschule, welche in Belgien einzigartig ist.

Am Sonntag stand eine Busrundfahrt mit einer Fremdenführung in Dünkirchen (Frankreich) auf dem Programm. Das Motto der Rundfahrt war Flandern im Zweiten Weltkrieg.

Montags nahmen wir nochmals am Unterricht unserer Partnerschule teil. Dort wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe nahm am Unterricht teil, während die zweite einen Vortrag über das russische Raumfahrtzentrum in Baikonur hörte. Herr Audenaert, der den Vortrag hielt, ist Lehrer am Sint Romboutscollege und zusätzlich für die ESA tätig. Er selbst war schon mehrfach in Baikonur und zeigte uns Fotos vom Forschungszentrum vor Ort. Nach einer Stunde wechselten die Gruppen. Am Nachmittag nahmen wir am Sportunterricht teil. Zur Auswahl standen die Themen Fußball, Tischtennis und Akrobatik.



Für den nächsten Tag hieß es, sich schick anzuziehen, da wir das Europäische Parlament in Brüssel besuchten. Nachmittags war wieder eine Busrundfahrt angesagt, doch leider haben wir das Atomium nur von weitem gesehen, da es zurzeit restauriert wird.

Am Mittwoch fuhren wir mit dem Bus zum Hafen in Antwerpen. Trotz deutschsprachiger Fremdenführung, zog sich die gesamte Rundfahrt doch sehr in die Länge. Am Nachmittag übernahm Herr Meißner die Führung durch die Stadt und wir besuchten berühmte Plätze und Denkmäler Belgiens; das „Männeken Piss“ wird wohl bei den meisten in Erinnerung bleiben.

Am letzten Tag unserer Belgientour besuchten wir die Stadt Gent. Am Ende der Stadttour, die wieder von einem Stadtführer geleitet wurde, waren wir uns einig, dass diese die Interessanteste von allen war, da sie am lebhaftesten gestaltet wurde.

Wieder in Mechelen nahmen wir das Mitmachmuseum Technopolis (naturwissenschaftliche Experimentiermöglichkeiten) unter die Lupe. Allerdings reichte die Zeit nicht aus, um aus dem großen Angebot dort alle Experimente durchzuführen. Am Abend bekam Katharina Röper eine ganz besondere Überraschung zu ihrem 16. Geburtstag, die es ihr ein wenig leichter

machte, an diesem Tag nicht zu Hause zu sein. (siehe Foto)



Nach dem Frühstück am nächsten Morgen verließen wir Mechelen gegen 9:00 Uhr mit unserem Bus und trafen gegen 15:00 Uhr am Wertheraner Busbahnhof ein.

Ich bin mir sicher, dass der Austausch für alle Beteiligten unvergessen bleibt. Schade ist, dass die Belgier nicht zu uns nach Deutschland kommen konnten, da sie alle offen und supernett waren.

Marvin Steffen, 10a

Das Comenius-Projekt-Treffen in Ostróda (Polen)

Am Freitag, den 20. Mai gegen 00.00 Uhr starteten wir mit den Schülern aus Belgien vom Busbahnhof in Werther. Es folgte eine lange Busfahrt (16 ½ Stunden), die aber recht angenehm war. Außerdem konnten wir nach der Überquerung der polnischen Grenze die schöne Landschaft Polens betrachten. Diese besteht aus viel Natur, weit auseinander liegenden Häusern und netten, kleinen Orten. Als wir um ca. 18 Uhr ankamen, wurden die Schülerinnen und Schüler im Internat oder in ihrer Gastfamilie untergebracht.

Wir kamen ins Internat und es wurde erst einmal das ganze Gebäude inspiziert und die Zimmer bezogen. Im Internat gab es entgegen mancherlei Befürchtungen gutes Essen und recht ordentliche Zimmer. Auch in den Familien fühlten sich die Schülerinnen und Schüler wohl, denn alle waren gastfreundlich und hilfsbereit.



Am Samstag, den 21. Mai trafen sich alle Nationen des Comeniusprojektes (Belgien, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Irland, Polen und Deutschland) in der Sporthalle der polnischen Schule, die mit einer riesigen Europaflagge, den Flaggen der „Comenius-Länder“ und Plakaten geschmückt war. Letzte Vorbereitungen wurden getroffen:

Wir hängten die restlichen Plakate auf und reparierten die von der Anreise teilweise leicht beschädigten Balsa-Flugzeuge.

Um 10.00 Uhr begann der offizielle Teil mit der Begrüßung und einem Auftritt der „Deutschen jungen Gesellschaft“ mit deutschen Volksliedern. Dann wurden die Schulen aller Länder (Belgien, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Irland, Polen,

Deutschland) in Form von PowerPoint-Präsentationen von den Schülerinnen und Schülern vorgestellt. Außerdem führten die polnischen Gastgeber zwei Theaterstücke auf, sangen und tanzten. Danach gab es eine kurze Pause, in der die Jurys für den Plakat- und den Fliegerwettbewerb aus Schülerinnen und Schülern aller Länder gebildet wurden. Als Erstes wurde der Plakatwettbewerb abgehalten. Hier gingen der dritte und elfte Platz ans EGW.

Die Gewinnerposter (1.-12. Platz) werden demnächst von den slowenischen Freunden zu einem Kalender zusammengestellt, den es auch bald zu kaufen gibt.

Der Fliegerwettbewerb wurde in die beiden Kategorien Balsa-Gleiter und motorbetriebene Flugzeuge unterteilt. Eigentlich sollten die motorbetriebenen Flugzeuge auf dem Fußballfeld nahe der Schule gestartet werden, doch das Risiko, dass

einer der Flieger in eines der nahe gelegenen Häuser fliegen würde, falls man die Kontrolle über das Flugzeug verlor, war zu groß. Also ließ man („nur“) die kleineren Balsa-Gleiter in der Turnhalle starten. Der offizielle Teil des Treffens wurde mit der Siegerehrung des Fliegerwettbewerbs beendet. Auch hier war das EGW sehr erfolgreich: Der 2., 4., 6. und 7. Platz gingen an uns.

Um 17.00 Uhr fand dann noch eine „Kennenlern-Disco“ statt, die sich aber nachher in ein Fußballspiel entwickelte, da das Interesse daran weit größer war als am Tanzen. Die Mannschaften waren gemischt, aus jedem der Comenius-Länder war mindestens ein Spieler bzw. eine Spielerin dabei.

Am Sonntag, den 22. Mai machten wir alle

einen Ausflug zu den geeigneten Ebenen des oberländischen Kanals und fuhren ein Stück weit mit einem der Kanalschiffe, unter anderem auch „über den Berg“, denn auf einer Strecke von ca. 10 km wurden zwei Schleusen und fünf Rampen geschaffen, dank derer ein Schiff sozusagen über Land fahren kann.

Nachdem die Bootsfahrt beendet war, wurde noch eine der fünf Schleusen besichtigt. Wieder in Ostróda angekommen, hatten wir jede Menge Freizeit, um uns im Park zu sonnen, am See spazieren zu gehen oder um anderen Aktivitäten nachzugehen. Das Wetter war während des gesamten Treffens einfach toll. An unserem letzten Tag in Polen, Montag, den 23. Mai, fuhren wir zu einem Segelfluggelände nach Olstyn (Allenstein). Dort lernten wir eine Menge über Segelflugzeuge und über das Fliegen.

Die Lehrer bekamen hinterher noch die Möglichkeit zu fliegen, die auch viele wahrnahmen. Leider durften wir Schülerinnen und Schüler nicht fliegen, da das nach polnischem Versicherungsrecht bei einer Schulveranstaltung nicht möglich ist. Anschließend durften wir zwei Stunden in der Stadt Olstyn (Allenstein) verbringen, bevor wir um 16.00 Uhr wieder nach Ostróda zurückkehrten. Danach konnten wir uns selbst entscheiden, wie wir unseren letzten Abend verbringen wollten.

Die Meisten entschlossen sich, hinter ins Stadtzentrum von Ostróda zu gehen. Es ist ein kleiner, aber hübscher und gemütlicher Ort mit, idyllisch am Drewenz-See gelegen. Daher trafen sich viele noch ein letztes Mal am See, um sich noch irgendwo in einem der vielen Cafés ein Eis oder eine Cola zu gönnen...

Insgesamt würden wir wohl alle sagen, dass wir jederzeit noch einmal nach Polen fahren würden.

Wir haben viele Erfahrungen gemacht, ein neues Land kennen gelernt und Freundinnen und Freunde aus anderen Ländern gefunden, denn nicht ohne Grund wurden bei unserer Abreise auf beiden Seiten viele Tränen vergossen.

*Anna Lena Lohmann
und Liska Sehnert, 9a*



Das Abitur 2005 haben am EGW bestanden:

Kathrine Altaparmakov; Benjamin Arnold; Simon Bartelsmeier; Leandra Katharina Behnke; Anna Maria Bodenstein; Johanna Boven; Conrad Breitsprecher; Mascha Brinkkötter; Philipp Bruelheide; Patrick Buske; Tim Eisenblätter; Lilian Undine Elten; Sonja Evers; Sina Gehring; Britta Glatzel; Frederike Grothaus; Ansgar Frederic Haubert; Christian Haupt; Jan Hundertmark; Janis Jesinskis; Tobias Kemp; Katharina Kern; Vanessa Kirsten; Natascha Knoop; Kristof Koch; Daniel Kozianka; Andreas Krause; Stefanie Krüger; Silke Kügler; Anna-Katharina Kurpiers; Claudia Leihener; Henrik Maaß; Sebastian Müller; Inga-Christiana Nolte; Jonas Petersdorf; Maren Potthoff; Henrike Quest; Axel Rand; Kristina Rathert; Maren Sauk; Elisabeth Schreiber; Friederike Schubert; Mareike Schultz; Jörn Sommerkamp; Till Spiekerkötter; Kirsten Spindeldreier; Justus Stark; Laura Strauch; Jan-Holm Sussieck; Ann-Kristin Thie; Lina Ulrike Tillmanns; Franziska Voß; Shari Wenzel; Cynthia Winter; Nalan Yildiz; Lena Ziegler

Letzte Meldungen

- ⇒ Beim **Sportabzeichenwettbewerb** der voll ausgebauten Gymnasien im Kreis Gütersloh waren wir wie im Vorjahr Spitzenreiter!
- ⇒ Die SCHELLE-AG „**Gesunde Schule**“ hat sich ein Aktionsprogramm gegeben. Man wird sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen beschäftigen: körperliche Belastung (vor allem der Jüngeren), Ernährung, Entspannungsangebot, Sport, Angebot in der Cafeteria (morgens und mittags).
Das dritte Treffen wird am 28.09.2005 um 19.30 Uhr stattfinden
- ⇒ Die Schulkonferenz hat die Durchführung eines **Seminars zur Stärkung der Klassengemeinschaft** in den 8. Klassen beschlossen. Die Realisierung ist bereits angelaufen.
- ⇒ Im nächsten Schuljahr (Herbst) soll ein „**Tag der Zeitung**“ durchgeführt werden. In den ersten Pflegschaftssitzungen werden dann Mitstreiter gesucht.
- ⇒ Die **beweglichen Ferientage** im Schuljahr 2005/06 sind festgelegt:
Montag, 31.10.2005; Freitag, 23.12.2005; Montag, 30.01.2006; Freitag, 26.05.2006